



Diakoneo

weil wir das Leben lieben.

Ostern 2024

Freundesgruß

aus Bruckberg





*Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,*

die Strecke zwischen Weihnachten und Ostern ist in diesem Jahr besonders kurz und deshalb halten Sie heute schon die neue Ausgabe des Freundesgrußes in den Händen. „Schenk mir ein Lächeln“ – diesem Motto gehen wir auf den nächsten Seiten nach. Es wird auch die Überschrift für unseren Tag der Begegnung am 30. Juni 2024 sein, zu dem wir Sie alle jetzt schon ganz herzlich einladen!

Kennen Sie folgende Erfahrung? Sie laufen durch die Stadt oder machen einen Spaziergang in der Natur und allen Menschen, auf die Sie dabei treffen begegnen Sie mit einem Lächeln. Die meisten von ihnen sehen Sie an – vielleicht leicht erstaunt – und lächeln zurück.

So ein Lächeln ist ansteckend und macht das Aneinander-Vorbeigehen zu einer Begegnung. Wir sehen uns als Menschen und nehmen einander freundlich wahr. Mit dieser einfachen Geste machen wir unseren Tag ein bisschen fröhlicher.

Davon sprechen die Geschichten in unserem Freundesgruß. Sie erzählen von Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen, die uns mit ihrem Lächeln durch den Alltag begleiten und unsere Arbeit damit bereichern. So wie bei Wolfgang, der andere mit wohlüberlegten Sätzen zum Schmunzeln bringt. Oder Angelika, die uns mit ihren Kommentaren überrascht. Daniel, der den Tag und die Menschen jeden Morgen mit einem Lächeln begrüßt. Andrea, die andere an ihrem Lebensoptimismus teilnehmen lässt. Alina, die mit ihrer Fröhlichkeit in einer schwierigen Situation weiterhilft.

Das Titelbild schmückt ein Foto einer Mitarbeiterin und eines Kindes aus dem Akazienhof und stammt aus einer Serie von Bildern, die beim letztjährigen Sommerfest im Kinder- und Jugendbereich entstanden ist. Unsere Arbeit hier in Bruck-

berg lebt von den Beziehungen und Begegnungen zwischen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen. Im Miteinander wird es möglich, die Hürden des Alltags zu meistern und die fröhlichen Momente zu teilen. Verstehen und Verständnis, Zuhören und Sprechen – das alles gelingt leichter, wenn wir uns freundlich zuwenden. Bei den beiden auf unserem Bild scheint das in dem eingefangenen Moment gut zu gelingen!

Sicherlich fallen Ihnen aus Ihrem Alltag viele weitere Begegnungen ein, in denen Sie anderen ein Lächeln geschenkt haben oder selbst dieses Geschenk erhalten und sich darüber gefreut haben. „Schenk mir ein Lächeln“ täuscht nicht darüber hinweg, dass Alltag und Arbeit auch anstrengend und herausfordernd sind, sondern zeigt, dass beide Seiten zu unserem Leben und unserer Arbeit gehören.

Wir hier in Bruckberg sehen jeden Tag, wie sich die Natur schon auf den Weg in den Frühling macht. Die Bäume und Büsche haben wieder Knospen und die ersten Frühlingsblüher zieren die Beete und Wiesen.

Ostern steht vor der Tür! Ein fröhliches Osterfest wünschen wir uns. Und wir verbinden damit, dass wir uns an allem freuen können, das jetzt neu wird, was blühen und sich entfalten will. Mögen wir spüren, welche Kraft in diesem Werden und Auferstehen liegt. Gott hat uns für mehr bestimmt, als wir im Moment erfassen können. Er lächelt uns zu. Diese Zukunft blüht auf.

„Christ ist erstanden, Halleluja!“

Der Ostergruß als Botschaft des Lebens. Als ein Lächeln für Sie.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein frohes und gesegnetes Osterfest.



Petra Hinkl
Leitung Wohnen



Marco Michel
Leitung Arbeit und Tagesstruktur

Inhalt



Im Haus Gottessegen

Schon am frühen Morgen, während er auf den Bus zur Förderstätte wartet, schafft es Daniel den Besuchern vom Haus Gottessegen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Seite 6 - 9



In der Kirche

Sowohl als Gemeindepfarrerin, als auch als Pastoraler Dienst für den Bereich Wohnen, begleitet Pfarrerin Andrea Eitmann die Bruckberger Einwohner*innen.

Seite 10 - 13



Im Akazienhof

Alina ist die Neue im Akazienhof. Mit ihrem strahlenden Lächeln hat sie es sofort geschafft, die Herzen der Mitarbeitenden und der Mitbewohner*innen zu erobern.

Seite 14 - 17



In der Arbeit

André ist sehr froh, einen Außenarbeitsplatz bei der Brauerei Dorn in Bruckberg zu haben. Jeden Tag geht er mit einem Lächeln zur Arbeit und freut sich auf die anstehenden Aufgaben.

Seite 18 - 21



In Erlangen

Angelika und Wolfgang leben im Neubau in der Karl-Zucker-Straße in Erlangen. Mit ihrer fröhlichen und optimistischen Art sorgen die Beiden regelmäßig für gute Laune im Wohnbereich.

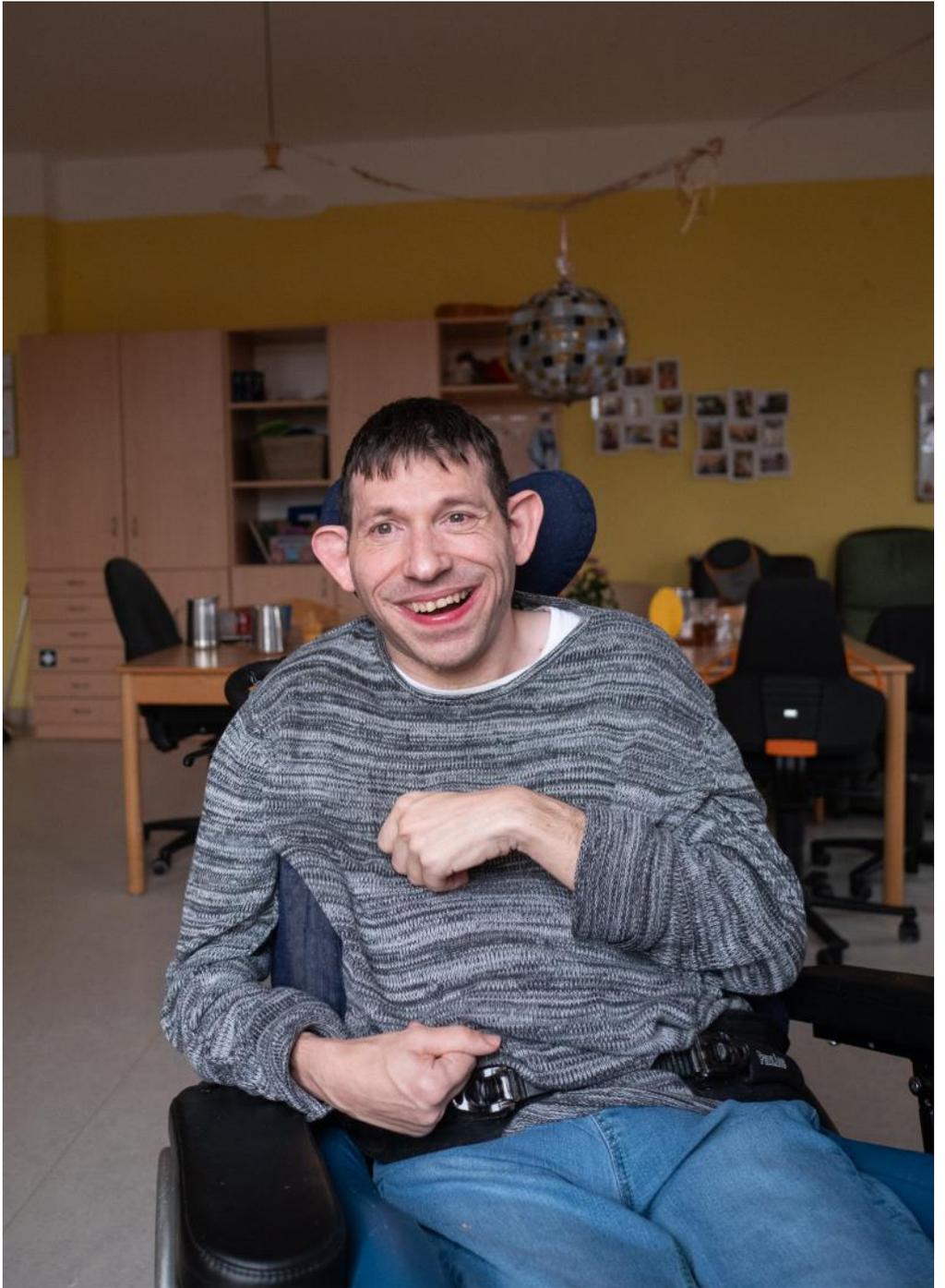
Seite 22 - 25



Im Sonnenhof

Mit Empathie, Erfahrung, Gelassenheit und oft auch nur mit einem ruhigen Lächeln begleiten die Mitarbeitenden aus dem Sonnenhof die dort lebenden Kinder und Jugendlichen.

Seite 26 - 31



Im Haus Gottessegen

Ein Lächeln sagt oft mehr, als tausend Worte es könnten. Daniel lebt seit vielen Jahren in Bruckberg und besticht mit seinem fröhlichen Wesen.

Kennen Sie schon das schönste Lachen in Bruckberg? Wenn nicht, haben Sie etwas verpasst!

Um es kennenzulernen brauchen Sie nur am Morgen in das Haus Gottessegen zu kommen, denn kurz nach acht Uhr sitzt dort Daniel in seinem Rollstuhl im Eingangsbereich seines Zuhauses und wartet darauf, dass er für den Besuch der Förderstätte abgeholt wird. Wenn Sie das Glück haben, zu dieser Zeit vorbeizukommen, werden Sie von ihm mit einem Lachen begrüßt, das aus tiefster Seele zu kom-

men scheint und jedem Menschen das Herz aufgehen lässt. Man kann nicht anders und muss zurücklachen, seine Freude ist einfach ansteckend. Nach dieser Begegnung geht man etwas beschwingter und oft auch besser gelaunt weiter und fragt sich vielleicht, was Daniel mit einem gemacht hat. So geht es allen, die mit ihm zu tun haben, ihn betreuen und begleiten, seit er im August 2001 bei uns eingezogen ist.

Daniel kann nicht sprechen und muss aufgrund einer Spastik, die alle vier

Bild rechts:

In seinem liebevoll gestalteten Zimmer hält sich Daniel gerne auf.

Bild links:

Daniel im Wohn- & Essbereich seiner Wohngruppe





Daniel hilft mit: Über den gelben Knopf kann er den Mixer selbst steuern.

Gliedmaßen betrifft in einem Rollstuhl sitzen. Er muss in allen Lebensbereichen von den Mitarbeitenden der Gruppe versorgt werden, doch all das kann seine gute Laune nicht überschatten.

Zusammen mit sieben anderen Bewohnern lebt er auf der Gruppe Nord 1 im Haus Gottesseggen und teilt sich sein Zimmer mit einem anderen Mann, den er sehr gerne mag. Aber am liebsten ist er im Wohnzimmer, hört Musik oder schaut sich mit Vorliebe Kochsendungen im Fernsehen an.

Daniel wird regelmäßig von seiner Mutter abgeholt und darf mit ihr nach Hause fahren worauf er sich besonders freut. Das ist dann der Anlass für sein allerschönstes Lachen. Er findet es allgemein schön unter Menschen zu sein, er liebt Ausflüge und hat Spaß daran, wenn etwas los ist oder man mit ihm Quatsch macht. Dann kann er herzlich lachen und seine Freude zeigen.

Jeden Vormittag fährt er in die Förderstätte, wo für ihn viel Abwechs-



Seifenblasenbild: Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin der Förderstätte wird Daniel kreativ.

lung geboten ist und er mit seiner Art ebenfalls von allen gemocht wird. Ob Singkreis, Spaziergang, Sortierarbeit oder Geschichten vorlesen, Daniel ist aufmerksam dabei und macht in seinem Rahmen aktiv mit. Auch wenn er nicht sprechen kann zeigt er durch Mimik und Gestik, was er mag und nicht mag. Gar nicht leiden kann er zum Beispiel laute Geräusche, bei denen er furchtbar erschrickt.

Aber jetzt am Morgen ist es ganz ruhig und alle warten gespannt darauf abgeholt zu werden, um wieder die Förder-

stätte besuchen zu können. Daniel beobachtet alles, was um ihn herum passiert und je mehr desto besser findet er es. Da fährt der Bus in den Hof, der Fahrdienst ist da, die Türe geht auf und Daniel begrüßt ihn wieder mit seinem schönsten Lachen. Wenn der Tag so beginnt, kann er doch nur noch gut werden.



In der Kirche

*Einfühlsam und mit einem Lächeln begleitet Pfarrerin Andrea Eitmann seit 10 Jahren die Bruckberger*innen.*

Vorsicht! Wir haben einen Räuber im Haus! Ich bin überfallen worden!“, begrüßt mich unsere Pfarrerin Andrea Eitmann an ihrer Haustüre und zwinkert mir von der Seite zu. Schon im nächsten Augenblick steht mir eine verummte Gestalt gegenüber und ich zittere gespielt vor Angst. Aber schnell gibt es kein Halten mehr und wir fangen gemeinsam an lauthals loszulaufen. Der gefährliche Räuber ist Frau Eitmanns 6-jähriger Sohn, der in seiner Rolle wirklich sehr überzeugend ist. „Heute hat der Kindergarten geschlossen, da haben wir uns einfach

was Lustiges einfallen lassen. Komm doch rein – wenn du dich jetzt noch traust!“

Mich nicht zu trauen war natürlich keine Option, ich hatte ja so viele Fragen im Gepäck. Was sind die Aufgaben einer Pfarrerin? Was macht die Arbeit so besonders? Warum ist Frau Eitmann ein so positiver und optimistischer Mensch? Wie gefällt es ihr und ihrer Familie hier in Bruckberg? Auf die Antworten war ich schon sehr gespannt.

So berichtet Frau Eitmann, wie vielseitig und unterschiedlich ihre Aufgaben sind. Als Gemeindepfarrerin begleitet sie

Bild rechts:

Andrea Eitmann bei der Gestaltung des Festgottesdienstes am Tag der Begegnung 2023

Bild links:

In der Bruckberger Martinskirche



unter anderem Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern und gestaltet den sonn-täglichen Gottesdienst.

Im Bereich Wohnen Bruckberg ist einer der Schwerpunkte die Organisation der palliativen Arbeit und der Sterbebegleitung. Den Mitarbeitenden Handlungssicherheit zu geben, im Ernstfall anzuleiten, manchmal auch einfach nur zuzuhören und einem Menschen den letzten Weg so angenehm und selbstbestimmt wie möglich zu gestalten. Eine würdevolle Abschiedsfeier auf dem heimeigenen Friedhof oder der Wohngruppe gehört ebenfalls dazu.

Auf der anderen Seite stehen natürlich auch die fröhlichen und positiven Seiten des Lebens, wie die Mitgestaltung von Bereichsfesten und Jubiläen, dem Tag der Begegnung oder auch die Kon-

firmation und Jubelkonfirmation als persönliche Highlights unserer Bewohner*innen. Natürlich sind das die schöneren und angenehmeren Aufgaben, und doch betont Frau Eitmann, dass auch die palliative Arbeit für sie besonders wichtig und wertvoll ist.

Ein großes Anliegen ist es ihr, täglich und regelmäßig mit allen Bruckberger*innen in Kontakt zu stehen. Dafür läuft sie gerne zu Fuß durch den Ort und die Einrichtung, denn so ergeben sich für sie viele persönliche Gespräche, die sie besonders genießt. Das macht sie nicht nur bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von Wohnen Bruckberg so beliebt.

Auf die Frage, woher ihre positive Grundstimmung kommt, antwortet

Direkt vor Ort: Frau Eitmann schaut sich beim Abbau der Krippe in der Martinskirche um.





Andrea Eitmann ist ein gern gesehener Gast. Für die Bewohner*innen hat sie stets ein offenes Ohr.

Frau Eitmann mir: „Ich fühle mich von Gott getragen, egal was ist. Auch wenn es mal ein Tief gibt, habe ich das Gefühl, da ist noch wer, der mit mir mitgeht und mir die nächsten Schritte zeigt. Das macht vielleicht auch meine positive Stimmung aus. Da ist jemand, der uns an der Hand nimmt und leitet. Und dann kann ich manche Situationen vielleicht auch anders oder leichter annehmen. Das hat natürlich auch seine Grenzen. Es gibt Phasen im Leben, da kann man nicht Lachen und diese Phasen sind auch wichtig und

vollkommen in Ordnung. Man kann und darf nicht alles weglächeln, aber es geht weiter.“

Im Pfarrhaus hat sie es sich zusammen mit ihrer Familie gemütlich gemacht. „Ich fühle mich hier sehr wohl und bin absolut angekommen. Das Leben und Arbeiten in Bruckberg und mit den Bruckbergern ist eine sehr dankbare Aufgabe, die mir viel Spaß macht und die ich nicht missen möchte!“

Text: C. Dörr / Fotos: A. Krämer



Im Akazienhof

„Hallo, ich bin Alina. Ich bin noch ganz neu im Sonnenhof und es gefällt mir hier richtig gut!“

Mit verängstigtem Blick steht Joshua an der Eingangstüre und sieht sich um. Begleitet wird er von zwei Mitarbeitenden des für ihn zuständigen Jugendamtes. Der ihm unbekannte Mann vom pädagogischen Fachdienst der Einrichtung redet irgendetwas von Angeboten und Therapiemöglichkeiten. Joshua ist einerseits zwar interessiert, andererseits aber auch erschreckt. Er ist heute hier zu Besuch, um sich die Einrichtung und eine Kinder- und Jugendwohngruppe anzusehen, in die er vielleicht demnächst einziehen wird. Er weiß nicht so recht, was ihm hier nun heute bevorsteht

und was er sehen wird. Die zweieinhalbstündige Autofahrt steckt ihm noch in den Knochen, aber er kann sich jetzt nicht hinsetzen und etwas anhören, er möchte sich lieber bewegen und etwas ansehen. Er sagt selbst, dass er heute ziemlich nervös ist. Da geht die Gartentüre auf und ein kleines Mädchen mit einem rosa Pullover kommt auf ihn zu. Direkt geht sie auf Joshua zu, begrüßt ihn, stellt sich ihm vor und löst seine Verängstigung mit ihrem unsagbar fröhlichen Lächeln. „Hallo, ich bin Alina. Magst du meine Wohngruppe sehen?“, fragt sie Joshua und bevor er überhaupt antworten

Bild links:

Nicht ohne Helm! Alina freut sich, dass sie gleich mit dem Fahrrad losfahren darf.

Bild rechts:

Jetzt wird der Sonnenhof mit dem Fahrrad unsicher gemacht.





Die Hartnäckigkeit hat sich ausgezahlt.
Alina fährt Rad wie ein Profi und ist zu-
recht stolz auf sich.

kann, nimmt sie ihn an der Hand und
führt ihn quer über den Hof zur Haus-
türe der Wohngruppe.

Alina selbst wohnt auch erst seit eini-
gen Wochen in der Kinder- und Ju-
gendwohngruppe Akazienhof 2. Kurz
vor Weihnachten 2023 führte sie ihr
Weg zu uns nach Bruckberg. In dieser
Zeit ist sie aber bereits vielen Kindern,
Jugendlichen und Mitarbeitenden be-
kannt. Alina ist ein regelrechter Wir-
belwind. Sie will alles erkunden, ist

sehr interessiert, teilt sich sehr gerne
mit und sie strahlt. Sie strahlt mit ih-
rem unglaublich fröhlichen Lächeln.
Dabei war der Lebenslauf von Alina
nicht immer zum Lachen. Mehrere Sta-
tionen hat sie in ihren erst sechs Le-
bensjahren schon hinter sich. Leider
konnte sich ihre Mutter nicht so um
Alina kümmern, wie sie es gerne getan
hätte. Aber sie hat erkannt, wie inte-
ressiert ihre Tochter am Leben ist und
dass sie eine tägliche Förderung und
Anregung braucht, um ihrem Taten-
drang gerecht zu werden. Beim ersten
Besuch der Mutter kurz vor Weihnach-
ten berichtete sie, wie sehr es sie be-
schäftigt, dass sie Alina nicht das bie-
ten kann, was sie braucht. Und da ist
es dann wieder, dieses besondere Lä-
cheln, das Alina ihrer Mutter schenkt
und ihr damit zu verstehen gibt, dass
es ihr hier gut geht. Der betrübte Mo-
ment verfliegt, Mutter und Tochter
nehmen sich in den Arm und gehen
miteinander spielen.

Ein paar Wochen später im großen Hof
der Wohnbereiche Akazienhof 2 und
Akazienhof 3: Einige Kinder spielen im
Hof fangen, andere fahren mit dem
Roller oder dem Kettcar umher. Alina
stellt sich an diesem Tag einer ganz

besonderen Herausforderung. Eine Mitarbeiterin, stützt und hält sie, als sie sich das erste Mal auf ein Fahrrad setzt. Sie hält das Rad und Alina in Balance und läuft hinterher. Das Gleichgewicht kann Alina noch nicht so halten, dass eine eigenständige Fahrt ohne diese Hilfe möglich wäre. Immer wieder muss sie absetzen und neu aufsteigen. Es will einfach noch nicht so wirklich klappen. Aber das ist ihr egal. Unbeirrt zeigt sie allen Zuschauern wieder ihr fröhlichstes Lächeln. Selbst wenn es ihr noch nicht gelingt, selbständig mit dem Fahrrad zu fahren, allein die Hilfe und Zuwendung der Mitarbeiterin sorgen dafür, dass Alina sich wohl fühlt und strahlt. Ein paar Tage später: Wieder der Hof und das Fahrrad. Alina versucht es weiter. Jetzt kann man schon deutlich erkennen, dass es immer besser funktioniert. Ein paar Umdrehungen der Pedale klappen schon und bei jedem neuen Versuch kommen ein paar neue Meter mit dazu. Die Strecken, die sie inzwischen ohne die stützende Hilfe der Mitarbeitenden zurücklegen kann, werden immer länger. Alina ist stolz auf sich, sie freut sich und zeigt ihr schönsten Sonnenschein-Lächeln. Und dann, ein paar weitere Tage später, ist



Auch beim gemeinsamen Essen auf der Wohngruppe hat Alina Spaß.

es soweit: Sie hat es geschafft – Endlich ohne Hilfe Fahrradfahren!

Alina ist ein ganz besonderes Mädchen, denn sie schenkt jedem, der ihr begegnet eines der schönsten Dinge, die man erhalten kann: Ihr fröhliches und ansteckendes Lächeln.

Text: M. Hötzl / Fotos: A. Krämer, N. Rodelberger



In der Arbeit

Ein Lächeln für den Erfolg! André hat in seinem Leben schon viel erreicht. Der Vorsitzende der Bewohnervertretung ist stolz auf seine Arbeit.

Ein zufriedenes Lächeln erntet man von André, wenn man ihn nach seiner Arbeit fragt. Er hat seinen Traumjob nämlich längst gefunden. Aber erst einmal von vorne:

André hat nach der Schule seinen Berufsweg in der Werkstatt für behinderte Menschen in Bruckberg begonnen. Nach seiner Grundausbildung im Berufsbildungsbereich war er als Helfer im Lager tätig, bevor er in die damalige Wäschelege-Gruppe wechselte. 2008 erwarb er den Führerschein der Klasse L. Nach einem ausgiebigen Fahrtraining war er dann mit einem Traktor samt Anhänger in Bruckberg zum Wäschetransport sicher unterwegs. Als diese Gruppe geschlossen wurde, machte André ein Praktikum

als Helfer in einer Autowerkstatt und in einem Industriebetrieb. Obwohl es ihm dort gut gefiel, entschied er sich, weiter in der Werkstatt Bruckberg zu arbeiten. In der Landschaftspflegegruppe, in die er dann wechselte, konnte er weiter mit dem Traktor und verschiedenen Mähgeräten unterwegs sein. André fühlte sich hier wohl und wollte zunächst einmal nicht mehr wechseln.

2018 meldete er sich wieder mit dem Wunsch, einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt auszuprobieren. André erkundete dann die Arbeit zuerst in einem weiteren Autohaus und dann in einem Heizungsbaubetrieb, bevor Dieter Arnold, sein Integrationsbegleiter von der Werkstatt, ihm ein weiteres Praktikum in der örtlichen Brauerei vorschlug.

André verbringt seinen Feierabend gerne an der frischen Luft.

Familie Dorn, der die Brauerei gehört, war anfangs etwas skeptisch. Sie überlegten, ob es wohl Sinn macht, einen Mann aus der WfbM in ihrem Betrieb



Mit dem Gabelstapler bewegt André die Getränkeboxen sicher von einem Ort zum anderen.

als Praktikanten mitlaufen zu lassen. Dass sie sich trotzdem auf das Experiment eingelassen haben, mussten sie jedoch zu keiner Zeit bereuen. Nach vier Wochen Praktikum waren sich alle einig, dass sich André super in das Team integriert und vor allem im Lager einen ganz besonders tollen Job macht. Bis zum Beginn der Hauptsaison ging André noch einmal für einen Monat zurück in die WfbM und machte in dieser Zeit die Ausbildung samt Prüfung für den Gabelstaplerschein.

So hat er dann im Mai 2019, im Rahmen eines ausgelagerten Werkstattarbeitsplatzes, die Beschäftigung in der Brauerei aufgenommen. Seither hilft er bei ganz vielen Tätigkeiten. Sei es das Reinigen der Bierfässer, die Mitarbeit in der Abfüllanlage oder als Beifahrer beim Ausliefern der Getränke an verschiedene Wirte und Verkaufsstellen. Sein liebstes Gerät ist jedoch der Gabelstapler. Mit ihm lädt er die Getränkepaletten, die er selbst gemäß den Kundenbestellungen kommissioniert



Neuer Lebensabschnitt: André bezieht seine eigene Wohnung im Sandhof.

hat, auf die LKW oder bewegt die zerbrechliche Fracht durch die Lagerhalle.

Schon lange fragt niemand mehr, woher André kommt oder welchen Status er hat. Er ist ein vollwertiges Mitglied im Team der Brauerei und wird von allen Mitarbeitenden und Kunden sehr geschätzt. Inzwischen hat er sich in dem Betrieb so weit entwickelt, dass Familie Dorn sich auch vorstellen kann, ihn direkt in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu über-

nehmen. Vorher hat André aber noch ein weiteres großes Ziel, das er erreichen möchte: Über eine Förderung der Agentur für Arbeit will er den Führerschein für kleine LKW machen. Wenn er das geschafft hat, ist er viel weitergekommen, als er es sich selbst jemals hätte träumen lassen.

Text: D. Arnold / Fotos: D. Arnold, A. Krämer



In Erlangen

Angelika und Wolfgang bereichern mit ihrer fröhlichen Art ihr gesamtes Umfeld im Wohnbereich Erlangen.

Ach, was wären sie, diese Arbeitstage, wenn sie nicht durch ein Schmunzeln, ein herzhaftes Lachen oder einfach mit gutem Gefühl bereichert werden würden? Traurig - das wären sie! Nun gibt es aber glücklicherweise jede Menge zu erleben an so einem Tag. Und zum Glück sind da nicht nur die öden, schnöden Pflichtaufgaben, sondern auch die schönen Momente, die unser Herz erwärmen und eben unsere Arbeit auch so bereichern. Und oft sind es einfach immer wieder dieselben Menschen, die es verstehen, uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Und wer ganz genau hinschaut, der sieht, dass es oft Menschen sind, die gar nicht so offensichtlich im Vordergrund stehen.

Die Gitarre ist ihr Lieblingsinstrument.

Angelika ist sehr musikalisch

Links auf dem Bild sehen Sie unsere Angelika. Die Angie - wie sie sich selbst vorstellen wird. Und wie der Name schon verrät, ist sie auch ein absoluter Engel. Über ihre Lippen kommt kein böses Wort und das, obwohl ihr das Alter in den letzten Jahren ganz schön zu schaffen macht und ihren Alltag manchmal ziemlich durcheinanderbringt.

Und nicht nur den, nein, sie selbst bringt auch ab und an mal die Dinge etwas durcheinander. So meinte sie einmal zu einem bereits verheirateten Mitarbeitenden: „Ist okay, du darfst die neue Kollegin jetzt heiraten. Ich habe nichts mehr dagegen.“

Vergangenes wird häufig gemischt mit Aktuellem. Das kann einerseits ganz schön lustig sein, macht es dem Zuhörer aber andererseits auch oftmals schwer, dem Gespräch zu folgen.

Angelika hat viel erlebt und ist früher zahlreichen Hobbies nachgegangen. Gitarre und Flöte spielen, Bauchtanz, Radtouren, usw. Daran erinnert sie sich

genau und kann noch viel davon erzählen. Es macht großen Spaß, ihren bunten Schilderungen von Früher zu lauschen.

Eine große Hilfe ist ihr kleiner Kalender, in dem alle Termine eingetragen sind. Den hat sie eigentlich immer in ihrer Nähe. Und trotzdem werden wir Mitarbeitenden zu allen geplanten Ereignissen vorab noch öfter befragt.

Meist bemerkt sie es selbst, wenn sie mal wieder etwas durcheinandergebracht hat oder eine Frage zum wiederholten Male stellt und kann dann mit uns gemeinsam darüber lachen. So ist unsere Angie eben: Sie macht aus allem immer das Beste und nimmt auch schwierige Situationen mit Humor.

Eine weitere Frohnatur ist Wolfgang. Bei seinem Einzug fiel allen sofort seine schöne Sprache und Wortwahl auf. Alle Sätze sind wohlüberlegt. Manchmal dauert es deshalb auch ein wenig, bis sie draußen sind. Aber dann sitzen sie und bringen alle Mitarbeitenden zum Lachen. So meinte er einmal auf die Frage des Hautarztes, ob es in der Familie Personen mit ähnlichen Symptomen gibt: „Ja, mein Onkel. Jetzt weiß ich also, was man unter Erbonkel versteht.“

Er ist ein wahrer Charmeur und Gentleman. Und wenn es passt, dann gibt er gerne noch ein Liedchen zum Besten. Denn da kennt er sich Dank der alten Schallplattensammlung seiner



Angie hilft fleißig mit, damit das neue Wohnheim stets sauber und ordentlich ist.



Wolfgang ist ein begeisterter Fußballfan und stets an den aktuellen Ergebnissen interessiert.

Eltern bestens aus. Viele lassen sich zum Glück noch auf YouTube finden.

Wolfgang liebt Spaghetti Carbonara. Wenn es nach ihm ginge, könnten wir das mindestens dreimal die Woche kochen. Ansonsten ist er ein sehr bescheidener und zufriedener Mensch. Nur einen großen Wunsch hat er: Die aktuellen und vergangenen Ergebnisse von allen nur erdenklichen Fußballspielen dürfen wir regelmäßig für ihn ausdrucken, damit er hier auch ja

nichts verpasst. Fußball ist einfach seine große Leidenschaft.

Natürlich gibt es auch noch alle anderen Erlanger Bewohnerinnen und Bewohner, die ganz schön auf Zack sind, immer einen flotten Spruch auf den Lippen haben und uns damit den Tag verschönern.

Das ist eben das Wunderbare an der Arbeit mit Menschen. Es gibt so viele bunte Facetten, die man entdecken und genießen darf.

Text: S. Pfeffer / Fotos: WB Erlangen



Im Sonnenhof

Stimmungen erkennen, Situationen bewerten, innere und äußere Konflikte lösen - Mit Herz und Empathie durch den Alltag im Sonnenhof

Nadine hat mitbekommen, in welcher Verfassung Imade von der Schule zurück auf die Wohngruppe kam. Sie kennt ihn gut. Seit er im März 2022 in die Wohngruppe eingezogen ist, begleitet sie ihn. Sie kennt seine Vorlieben, weiß was ihm Freude bereitet und womit er sich gerne beschäftigt. Sie weiß auch, was Imade so richtig die Laune verderben kann. So wie an diesem Tag. Nadine geht ihm hinterher. Sie nimmt sich Zeit, setzt sich in Ruhe zu ihm und sagt einfach nichts. Er beginnt zu erzählen, was ihn in der Schule geärgert hat und weswegen er so schlecht drauf ist. Langsam beruhigt er sich, er wird langsamer in seinem Bericht, seine Stimme wird ruhi-

ger, seine Laune besser. Er sieht Nadine an und plötzlich grinst er. Nadine war da. Sie sah ihn an, hörte ihm zu, schenkte ihm ihre Zeit und ein Lächeln. Imade geht es jetzt wieder besser.

Evi spürt Paulina regelrecht auf Schritt und Tritt. Paulina weicht kaum von ihrer Seite. Evi hat schon längst registriert, was los ist und wie Paulinas Stimmung ist. Paulina grinst und lässt nicht locker. Immer wieder bombardiert sie Evi mit herausfordernd provokanten Äußerungen. Evi erledigt ihre Aufgaben, kümmert sich um die anderen Kinder, räumt in der Wohngruppe auf. Sie hofft, dass Paulina sich beruhigen kann. Ein direktes Ansprechen würde nichts bringen. Das würde Paulina nur noch weiter motivieren Unsinn zu machen und sie zu ärgern. Nach einer Weile wird aber deutlich, dass Paulina sich heute nicht selbst wieder beruhigen wird. Evi sieht sie an, drückt sie wie aus dem Nichts ganz fest an sich, umarmt sie und überfällt sie mit einem

Von links: Wolfgang, Evi, Nadine
und Nicole



Nadine und Imade bereiten einen Obstsalat in der Küche der Wohngruppe zu.

großen und gut gelaunten Lächeln. Paulina ist perplex, damit hat sie nicht gerechnet. Evi bittet sie ihr zu helfen und siehe da. Paulina hilft mit und ihre Provokationen sind wie weggeblasen.

Nicole hört Jonas und seine Laute. Sie spürt, wie diese sich steigern und lauter werden. Sie beobachtet ihn, sieht ihm zu, wie er auf und ab durch die Wohngruppe marschiert. Mal macht er eine kurze Pause und beobachtet, dann geht es gleich wieder weiter. Nicole sieht sich das weiter an. Man

spürt, dass sie gerne reagieren, Jonas helfen und ihm seine Laune versüßen, bzw. ihn beruhigen möchte. Immer wieder sieht sie ihn an und versucht über Blickkontakt einen Zugang zu ihm zu erhalten. Aber Jonas ist noch nicht soweit. Er läuft weiterhin an Nicole vorbei. Sie sitzt ganz ruhig da und beobachtet ihn. Nach einer Weile ist es dann aber soweit und Jonas sieht Nicole an. Sie sagt erst einmal nichts, sieht ihn nur an und schenkt ihm ihr Lächeln. Jonas reagiert und geht auf Nicole zu. Sie nimmt seine

Hand und streichelt diese. Für einen Moment beruhigt sich Jonas. Ein kurzer Moment. Danach geht Jonas wieder weiter, laut melodisch lautierend. Nicole bleibt sitzen. Sie sieht ihn weiter an und wartet darauf, dass er ihren Blick ein weiteres Mal erwidert und sie wieder Zugang zu ihm erhält.

Wolfgang ist ein sehr erfahrener Mitarbeiter. In vielen Jahren hat er schon zahlreiche Kinder und Jugendliche durch schwierige und turbulente Zeiten hier in Bruckberg begleitet. Er kennt ihre Geschichten und Biographien. Oftmals haben ihn diese Lebensläufe betroffen gemacht. Er hat

verstanden und erkannt, warum sich viele der Kinder und Jugendlichen im Alltag oft herausfordernd verhalten und was sie damit ausdrücken. Er ist in der Lage ihr Verhalten zu deuten und bringt ihnen Verständnis, Wertschätzung und Akzeptanz entgegen. Er sitzt da, auf der großen Holzbank im Hof. Es ist einiges los, immer wieder kommen aus der Wohngruppe die Jugendlichen in den Hof, stellen ihm eine Frage oder erzählen etwas. Leon sitzt am anderen Ende des Hofes. Mit einem Stock schlägt er immer wieder gegen den Schuppen. Wolfgang beobachtet ihn und wartet. Er wartet auf den richtigen Zeitpunkt. Als für einen Moment nie-

Jonas genießt mit Nicole die Abendsonne im Akazienhof.





Leon und Wolfgang werfen
gemeinsam Körbe.

mand anderes im Hof ist, sieht ihn Leon an. Wolfgang schenkt ihm einfach nur ein Lächeln und wartet. Leon schlägt weiter mit dem Stock. Leon sagt "Ich bin sauer" und sieht dabei Wolfgang an. Wolfgang lächelt wieder. Er geht auf ihn zu. Nähert sich ihm behutsam. Er legt ihm eine Hand auf den Rücken und fragt, ob Leon erzählen

möchte warum er sauer ist. Kurz darauf verlassen beide gemeinsam den Hof und laufen Richtung Spielplatz. Leon erzählt Wolfgang, worüber er sich so geärgert hat.

„Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann,“

Paulina und Evi
sitzen an ihrem
Lieblingsplatz im
Sonnenhof.



lautet ein Zitat von Christian Morgenstern.

In Zeiten von Krisen, Missstimmungen, den Belastungen des täglichen Lebens und den vielen individuellen Erschwernissen für jeden von uns, vergessen wir leider viel zu oft, die wundersame Wirkung eines Lächelns im Alltag.

Diese vier Geschichten aus dem Bruckberger Sonnenhof zeigen, wie wichtig ein Lächeln sein kann, wie sehr es eine Situation verändern kann und wie schnell es die Anspannung wegzaubern kann. Ein Lächeln steckt an und bereitet Freude, lässt vieles leichter aussehen und die Dinge einfacher werden. Während ich diese Zei-

len schreibe bin ich dankbar. Ich bin dankbar für die tollen Kolleginnen und Kollegen, die bei uns ihren Dienst tun und für deren besondere Gabe, die es ihnen immer wieder ermöglicht, den bei uns lebenden Menschen ein Lachen ins Gesicht zu zaubern. Die vier Kolleginnen und Kollegen stehen stellvertretend für viele bei uns beschäftigte Mitarbeiter*innen, die die Fähigkeit jeden Tag mit in ihren Dienst bringen, das Leben mit einem Lächeln ein kleines Stück besser zu machen. Ich bin froh, dass diese Kolleginnen und Kollegen hier sind – und ich muss lächeln.

Text: M. Hötzl / Fotos: A. Krämer

Termine 2024

04. Mai Bereichsfest Alte Poststraße

30. Juni Tag der Begegnung „Schenk mir dein Lächeln“

27. Juli Bereichsfest AWG

31. Juli Theatergruppe Rampenlicht „Michel aus Lönneberga“ in den Kreuzgangspielen Feuchtwangen; Beginn 15.00 Uhr

21. September Bereichsfest Sandhof

19. Oktober Herbstfest Haus Gottessegen

*Ihre Spende erbitten wir für unterstützungsbedürftige
Bewohnerinnen und Bewohner aus Wohnen Bruckberg*

Bankverbindung: Sparkasse Ansbach

BIC: BYLADEM1ANS

IBAN: DE76 7655 0000 0130 2046 47

Wohnen Bruckberg
Bernhard-Harleß-Straße 2
91590 Bruckberg

Tel.: 0 98 24/58-0
Fax: 0 98 24/58-102
www.gemeinsam-in-bruckberg.de

Redaktion: Martin Piereth, Christina Dörr / Layout: Anton Krämer

Druck: Schmidt Druck GmbH, 91522 Ansbach

Der Freundesgruß erscheint zweimal im Jahr, Auflage 2.700